

„Es muss etwas passieren“

Die Zukunft der Evangelischen Kirche in Offenbach am Main. Ein Impulspapier.

Sie halten ein Papier in den Händen, das sich als Ergebnis eines Gesprächs- und Beratungsprozesses versteht, der im November 2006 begann. Seit jenem Zeitpunkt ist viel über die Zukunft der Evangelischen Kirche in Offenbach am Main nachgedacht worden.

Das Impulspapier enthält eine Verlaufsskizze des Beratungsprozesses, die Vorstellung eines Konzepts (bzw. Entwurfs), Vorschläge für die konkrete Umsetzung und Überlegungen zur möglichen weiteren Entwicklung in der evangelischen Kirche Offenbach.

1. Was bisher passiert ist

Im November 2006 begann ein sechsköpfiges Team damit, „Gemeindebesuche“ durchzuführen. Die Mitglieder des Teams (Pfarrer Knödler, Herr Wirsing, Pfarrerin Meder, Frau Sluyter, Frau Chelius und Frau Ullrich als Protokollantin¹) konnten sich in Gesprächen vor Ort einen Eindruck von der Situation der einzelnen Kirchengemeinden machen. Als Grundlage für diese Treffen diente der „Leitfaden für das Gespräch“, in dem die einzelnen Kirchenvorstände uns ihre Stärken und Zukunftswünsche, aber auch ihre Problemstellungen und Sorgen mitteilten. Im Mai 2007 waren die Besuche abgeschlossen. Jeder Kirchenvorstand erhielt ein Protokoll des Gesprächs. Die Zwischenauswertung ließen wir allen beteiligten Gemeinden in einem Schreiben vom Juni 2007 zukommen.

Nun begann die zweite Phase des Beratungsprozesses: Gemeinsam mit zwei externen Beraterinnen (Frau Dr. Söderblom und Frau Münster vom Zentrum Organisation und Supervision) wurde in mehreren Klausurtagen ein Impulspapier entwickelt, das wir Ihnen vorstellen möchten.

2. Kernaussagen aus den Gesprächen

Im Folgenden möchten wir zentrale Aussagen und Themen aus den Gesprächen zusammentragen:

- ✚ „Es muss etwas passieren“ - Wunsch nach Veränderung und Unterstützung
- ✚ Rückgang der Gemeindeglieder
- ✚ Großes Engagement der Ehrenamtlichen bei Gefahr ständiger Überforderung
- ✚ Befürchtung: Weitere Reduzierung des hauptamtlichen Personals einschließlich Pfarrstellen
- ✚ Kooperationen mit Nachbargemeinden bestehen in vielen Fällen - Wunsch nach mehr

¹ Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe hat sich inzwischen verändert: Frau Meder musste aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden. Dafür kamen Herr Müller als stellvertretender Dekan und Kenner der Gemeindefeldlandschaft sowie Frau Dekanin Reiß hinzu.

4. Der Kerngedanke: ein neuer Entwurf von Kirche

Wir gehen in dem vorgelegten Entwurf von zwei Begriffen aus, die zu einer inhaltlichen Neustrukturierung der Evangelischen Kirche in Offenbach führen.

Kirchliche Orte und Ortskirchen³

Wenn wir von einer **Ortskirche** sprechen, meinen wir die Kirche mit klassischen Angeboten, in deren Zentrum der regelmäßige Sonntagsgottesdienst steht. Weiterhin verstehen wir darunter die Organisation und Durchführung von Kasualien (Taufen, Trauungen, Beerdigungen), Seelsorge und Unterricht (Konfirmations- und Religionsunterricht).

Wenn wir von **kirchlichen Orten** sprechen, meinen wir inhaltlich spezialisierte Angebote, die an diesem Ort in allen Formen kirchlichen Lebens (Gottesdienste, seelsorgerliche Beratung, geistliche Angebote, Gruppen und Kreise) übergemeindlich angeboten werden.

Beispiele:

Ein kirchlicher Ort für die haupt- und nebenamtliche Arbeit ...

- ✚ ... mit **Kindern und Jugendlichen** ist der Ort, an dem Jugendgottesdienste, Kinderkirchentage, Jugendgruppen, Kindergruppen, Jugendfreizeiten, Kinderfreizeiten etc. angesiedelt sind;
- ✚ ... mit **Senioren und Seniorinnen** ist der Ort, an dem Seniorenkreise, -freizeiten, Pflegeberatung etc. stattfinden;
- ✚ ... ist der Ort für die diakonische/gesellschaftspolitische Arbeit, an dem z. B. sämtliche diakonische Angebote angesiedelt sind;
- ✚
- ✚

Diese Definitionen sind ein Versuch, gemeindliche und übergemeindliche Strukturen, die es in unserer Kirche schon lange gibt (Gemeindepfarrstellen auf der einen und Sonderpfarrstellen, Fach- und Profilstellen und alle hauptamtlich Mitarbeitenden etc. auf der anderen Seite) miteinander konstruktiv zu verbinden anstatt sie nebeneinander und unverbunden existieren zu lassen. Diese gemeindlichen und übergemeindlichen Elemente können sich auch in einer Pfarrstelle verbinden.

5. Mögliche Konsequenzen für die Evangelische Kirche Offenbach

Für die Evangelische Kirche in Offenbach hat dieser Entwurf zur Folge, dass im Stadtgebiet die Gemeindegrenzen aufgelöst und stattdessen Seelsorgebezirke gebildet werden, die sich an den vier vorgeschlagenen **Ortskirchen** orientieren.

Im Stadtgebiet übernimmt **ein gemeinsamer** Kirchenvorstand (in welchem **Ortskirchen** und **kirchliche Orte** gemeinsam „**Evangelische Kirche in Offenbach**“ gestalten und zu verantworten haben) die Verantwortung.

³ Uta Pohl-Patalong, Von der Ortskirche zu kirchlichen Orten, Göttingen 2006.

Die Stadtteilgemeinden (Bieber, Bürgel, Rumpenheim, Waldheim) bleiben demnach in unserem Entwurf zunächst **Ortskirchen** als wesentliche Bestandteile der „Evangelischen Kirche in Offenbach“.

Die Gemeindegrenzen innerhalb der Evangelischen Kirche in Offenbach verändern sich nicht zum ersten Mal. Auch die „Vereinigte evangelisch-protestantische Kirchengemeinde Offenbach“ und ihre Tochtergemeinden schlossen sich 1899 bzw. 1920 zusammen oder unterteilten sich je nach den Bedürfnissen einer aktuellen Versorgung der evangelischen Christen mit den verschiedenen kirchlichen Diensten und den Erfordernissen einer lebendigen Gestaltung des Gemeindelebens – so war es bei uns in allen Generationen seit der Reformation.

Der Entwurf sieht daher vor, dass sich im Gebiet der Innenstadt Offenbachs alle zehn Gemeinden zur „**Innenstadtgemeinde Offenbach**“ zusammenschließen⁴.

Die (zurzeit ca. 15.000) Gemeindeglieder dieser Gemeinde leben in vorerst 10 Seelsorgebezirken. Diese sind bei einer Wahl zugleich Wahlbezirke zum gemeinsamen Kirchenvorstand. Für die Innenstadtgemeinde Offenbach sind ca. 8 volle Pfarrstellen vorgesehen.

- ✚ Der regelmäßige Sonntagsgottesdienst wird in vier gemeinsam genutzten **Ortskirchen** angeboten: der **Lutherkirche**, der **Friedenskirche**, der **Markuskirche** und der **Lauterbornkirche**.

Der neue Kirchenvorstand regelt in einer Pfarrdienstordnung die Angebote dieser Ortskirchen hinsichtlich der Seelsorge, der Gottesdienstzeiten und -formen, der Amtshandlungen und des kirchlichen Unterrichts. Den Pfarrdienst an den kirchlichen Orten regelt der Dekanatssynodalvorstand.

Die 4 Ortskirchen werden mit Verwaltungseinheiten ausgestattet. Sie nehmen die notwendigen Tätigkeiten wahr, die von den bisherigen 10 Gemeinden übernommen wurden. Die Verteilung der Aufgaben auf die 4 Ortskirchen obliegt dem Kirchenvorstand der Gesamtgemeinde.





- ✚ In **Bieber** behält die Kirchengemeinde ihre bisherige Gestalt.
- ✚ Im Nordosten Offenbachs sollen die Kirchengemeinden **Bürgel, Rumpenheim** und **Waldheim** eine pfarramtliche Verbindung und eine gemeinsame Pfarrdienstordnung erstellen.
- ✚ Die **Französisch reformierte Gemeinde** behält ihren Sonderstatus als Personalgemeinde gemäß der Kirchenordnung.

Kirchliche Orte sind Orte mit besonderer Schwerpunktsetzung, zum Beispiel:

- ✚ die **Stadtkirche**: Sie dient der offenen Stadtkirchenarbeit und wird für zentrale Dekanatsveranstaltungen bzw. für Veranstaltungen im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Verantwortung der Kirche genutzt.
- ✚ die **Paul-Gerhardt-Gemeinde**: Hier soll die gemeinsame Jugendarbeit der Evangelischen Kirche in Offenbach beheimatet werden
- ✚ die **Schlosskirche**: Die Diakonie der Evangelischen Kirche in Offenbach soll in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Offenbach, Rodgau und

⁴ Die endgültige Namensgebung obliegt dem gemeinsamen Kirchenvorstand.

Dreieich ein Zentrum bekommen, in dem vorhandene Einrichtungen und Initiativen, Beratungsangebote, Gruppenarbeit und spirituelle Angebote zum Themenkreis Diakonie beheimatet werden. Hierzu können auch Seelsorgeangebote für besondere Zielgruppen gehören.

-  die Lukaskirche...
-  die Matthäuskirche...
-  die Johanneskirche...
- 

Um die Innenstadtgemeinde deutlicher zu profilieren, laden wir Sie ein, diese Liste mit Ihren eigenen Ideen zu weiteren ***kirchlichen Orten*** zu entwickeln und zu gestalten.

Der vorgelegte Entwurf beabsichtigt, Innenstadtgemeinde sichtbarer zu machen, inhaltliche Angebote und Strukturen an den Bedürfnissen ihrer Mitglieder und weiterer potenzieller Mitglieder anzupassen.

Mit seinen *kirchlichen Orten* hat der Entwurf - neben der so genannten Kerngemeinde (alle, die sich zurzeit aktiv am Gemeindeleben beteiligen) - **die** Menschen im Blick, die Mitglied unserer Kirche sind und die in unserem großstädtischen Umfeld nach **den** Angeboten Ausschau halten, die ihren Bedürfnissen und Qualitätsansprüchen entsprechen und entgegenkommen.

Es sind **inhaltliche Kriterien**, die zu einer Konzentration und qualitativen Profilierung des Angebots der Innenstadtgemeinde in Offenbach führen, die sie erkennbarer und attraktiver machen.

Auf diese Weise begegnet der vorgelegte Entwurf offensiv dem zu beklagenden Mitgliederschwund und den damit verbundenen ökonomischen Zwängen.


6. Aktive Gestaltung statt ökonomischer Zwang

Auf engstem Raum im Stadtgebiet Offenbach inhaltlich ähnliche Angebote zu machen, führt bei gleichzeitigem Mitgliederschwund dazu, dass gegenseitige Konkurrenz nicht etwa zur Belebung beiträgt, sondern zur Infragestellung der Existenzberechtigung einzelner Standorte. Dem wollen wir in erster Linie inhaltlich und danach erst ökonomisch und strukturell begegnen.

Entlastung und neue Chancen

Wir verbinden die klassische Gemeindegliederarbeit in Gestalt der **Ortskirche** mit übergemeindlichen Schwerpunktbildungen in Form von ***kirchlichen Orten***.

Dies führt für unsere Gemeindeglieder im Stadtgebiet zur Befriedigung von unterschiedlichen Bedürfnissen an unterschiedlichen Orten (ob kirchlicher Ort oder Ortskirche) auf engstem Raum. Hier ein paar Beispiele:

-  Jugendliche oder Familien, die ein evangelisches Angebot in Offenbach suchen, wissen schnell, an welchem Ort sie es finden;

- ✚ Benachbarte Ortskirchen und kirchliche Orte sind genau informiert, wo welches Angebot kirchlichen Lebens angeboten wird. Sie können auf diese Angebote verweisen und dorthin einladen.
- ✚ Wenn es um Anfragen zu Amtshandlungen, die Suche nach Unterstützung, regelmäßige Sonntagsgottesdienste etc. geht, wird es nach unserem Entwurf noch vier Standorte geben.

Diese **Ortskirchen** werden personell so ausgestattet sein, dass

- ✚ die Gemeindebüros längere Öffnungszeiten haben
- ✚ die Anzahl der Pfarrstellen erhöht wird
- ✚ der Kirchenvorstand entlastet ist durch die Konzentration der Orte und der Aufgaben.

Ähnliches gilt für alle weiteren ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Die Angebote werden profilierter sein, weil sich an diesen kirchlichen Orten bzw. Ortskirchen ganz spezifische Kompetenzen, Ressourcen und Finanzen für diesen Arbeitsschwerpunkt bündeln.

Insgesamt führt diese neue Struktur zu einer Entlastung aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, da nicht mehr alle alles anbieten müssen.

Was die finanziellen, baulichen und personellen Voraussetzungen angeht, bietet diese neue Struktur klare inhaltliche Kriterien, nach denen Entscheidungen für Veränderungen bezüglich der Ausstattung insbesondere der kirchlichen Orte getroffen werden können.

7. Wie die Evangelische Kirche in Offenbach profitieren kann

Alle 10 betroffenen Gemeinden mit ihren ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden auf diese Weise in besonderem Maße entlastet:

Die vier **Ortskirchen** (Friedenskirche, Lutherkirche, Markuskirche, Lauterbornkirche) werden entlastet, weil

- ✚ zielgruppenorientierte Gottesdienste (Jugend-, Eröffnungsgottesdienste interkulturelle Woche etc.) an den kirchlichen Orten stattfinden;
- ✚ weitere spezielle Angebote (für Senioren, junge Erwachsene, Jugendliche, Kinder, diakonische Angebote etc.) an kirchlichen Orten stattfinden;
- ✚ die Gemeindebüros personell gut ausgestattet sind und längere Öffnungszeiten haben;
- ✚ die Pfarrer/Pfarrerinnen mehr Zeit haben, sich den klassischen Aufgaben zu widmen (Seelsorge, Verkündigung, Unterricht);
- ✚ die Ehrenamtlichen sich nicht mehr für das breite Spektrum kirchlichen Lebens verantwortlich fühlen müssen;
- ✚ es für den Innenstadtbereich **einen** Gemeindebrief gibt.

Die **kirchlichen Orte** wiederum sind entlastet, weil

- ✚ sie von der Verpflichtung entbunden sind,
 - regelmäßige Sonntagsgottesdienste anzubieten,
 - Taufen, Trauungen, Beerdigungen durchführen zu müssen,
 - einen selbständigen Gemeindebrief erarbeiten zu müssen;

- ✚ sie weniger Verwaltungsaufgaben haben (Kirchenbuchführung, Bescheinigungen, Dateipflege);
- ✚ der Gebäudebestand dem jeweiligen Aufgabenfeld angepasst wird;
- ✚ die Haupt- und Ehrenamtlichen mehr Zeit haben, sich ihren jeweiligen Schwerpunktaufgaben zu widmen.

An dieser Stelle sei uns noch einmal ein besonderer Hinweis gestattet:

Dieser Entwurf versteht sich ausdrücklich als ein Impuls mit Gestaltungsspielräumen/Entfaltungsmöglichkeiten, der auf die Kreativität und Dynamik von Kirchenvorständen und Gemeindegliedern setzt und denen „ihre“ Evangelische Kirche in Offenbach – über die bisherigen Gemeindegrenzen hinweg - ein Herzensanliegen ist. Die Gemeinden sind eingeladen, eine zukunftsorientierte Evangelische Kirche in Offenbach zu gestalten und zu verantworten.

8. Schlussbemerkung

Wir weisen darauf hin, dass uns durchaus bewusst ist, dass es eine ganze Reihe von Konsequenzen und Rahmenbedingungen zu bedenken gibt (insbesondere kirchenrechtliche), die bei der Umsetzung dieses Entwurfs gemeinsam mit der Kirchenverwaltung und Kirchenleitung abzuklären sind. Im vorgelegten Papier geht es uns zunächst um die Idee und den öffentlichen Diskurs darüber. Wir verfolgen das Ziel, alle Verantwortlichen und Betroffenen in der Evangelischen Kirche in Offenbach mitzunehmen und dafür zu begeistern.

Wir gehen davon aus, dass dieser Prozess im Jahre 2011 beendet sein wird und werden bis 19. April 2008 eine detaillierte Zeitschiene dafür vorlegen.

Im Februar 2008